

Werdener Nachrichten

Erscheint jeden Freitag

Werdener Zeitung

Werdener Anzeiger

Geschäftsstelle und Redaktion: Essen-Werden, Grafenstraße 41. Ruf 40 10 00. Schließfach 43 50

für Stadt



und Land

Anzeigenpreis 0,40 DM je einsp. 45-mm-Zeile. Gelegenheitsanzeigen je 1 sp. mm-Zeile 0,35 DM.

Nr. 38

30. Jahrgang

Essen-Werden-Heidhausen

16. September

Einzelpreis 40 Pf

1 H 8544 CX

Kulturgemeinde hat Geburtstag

In 20 Jahren über 200 kulturelle Veranstaltungen

Wenige Jahre nach der Währungsreform von 1948, als unser Wirtschaftsleben wieder aufzublühen begann, war es Friedrich Küpper, der mit dem Heimatpflegeverein handfest ans Werk ging, wieder Lebensfreude zu wecken. Das kam aber auch (wie man so sagt) „nicht von ungefähr“. Als nämlich im Kriege das Essener Bühnenhaus zerstört war, wich die Essener Bühne mit der Oper und Operette nach Werden in den Saalbau Maas aus. Hier waren große Koryphäen, wie Heinrich Schlusnus u. a. zu hören. Bis 1950 blieb Werden der Sitz des Essener Opernhauses. Und Friedrich Küpper sagt heute: „Danach entstand eine große Leere, die mich entscheidend beeinflusste, etwas zu tun, um besonders kulturelle Veranstaltungen in Werden zu erhalten.“

Das Ende der schlimmen Kriegs- und Nachkriegszeit lag etwa 3 Jahre zurück, die Spuren der grausamen Zerstörung lagen noch offen zutage. Das schreckliche Kriegserlebnis lag den Betroffenen noch viel zu nahe. Der Frohsinn sollte sich wieder entfalten können. Und deshalb organisierte hier in Werden Friedrich Küpper die unvergesslichen Sommerabendfeste auf und an der Ruhr. Der Karneval lebte wieder auf, die Kirmes wurde gefördert. Doch für Küppers Streben war das alles erst halbe Arbeit. Ihm fehlte die künstlerische Darbietung mit Niveau, die nur in der Essener City geboten wurde. Die auch hier in Werden anzubieten, setzte die Gründung einer Kulturgemeinde voraus. Seit 1955 beschäftigte sich Friedrich Küpper mit diesem Vorhaben, und als er 1957 wußte, daß der Kreis der Sympathisanten groß genug war, schritt er zur Tat.

Am 15. September 1957 traf sich ein Kreis von 25 Personen im „Drügen“ in der Heckstraße, dem Friedrich Küpper seine Gedanken darlegte. Die dann folgende Aussprache ließ sehr bald erkennen, daß sie auf



fruchtbaren Boden gefallen waren. So wurde dann schon 8 Tage später, am 23. September 1957, die Kulturgemeinde Essen-Werden-Heidhausen e. V. gegründet. Der Heimatpflegeverein steuerte spontan und dankenswerterweise à fonds perdu 500 DM als Starthilfe bei. Der provisorisch eingesetzte Vorstand sah so aus: 1. Vorsitzender: Friedrich Küpper; 2. Vorsitzender: Otto Bartels (Jan Bart); Schriftführer: Karl Wallenda; Kassierer: Wilhelm Schmidtman; Beirat: Rendant Hugo Berger, Komponist Erich Sehlbach, Restaurator Josef van Heekern, Stadtoberamtmann Hubert Schmitz; Berater: Dr. jur. Hanke.

Inzwischen fand die Essener Presse viel Lob für die Aktivität der Werdener Kulturgemeinde. — Natürlich gab es auch bei uns immer Probleme: So waren stets die Musikveranstaltungen nicht ausreichend besucht. Der Kasse bekam das nicht, und wir mußten immer jonglieren. Zur Weihnachtszeit gab es stets mit viel Beifall aufgenommene sinnige Programme. Am 17. Januar 1960 präsentierten die „Städtischen Bühnen“ zum dritten Male einen „Bunten Abend“ — und wieder riß der Beifall nicht ab.

Musik und Theater

Dann kam Friedrich Küpper auf den lobenswerten Gedanken, in Werden Dichtervorlesungen zu veranstalten. Es begann mit Josef Martin Bauer, der durch sein Hauptwerk „Soweit die Füße tragen“ ein „Best sellerautor“ geworden war. Der Erfolg war sehr ermutigend. Ein Kuriosum sei nicht verschwiegen: Am 5. März 1960 kam nach dem Riesenerfolg von 1958 wieder der Mailänder Eraldo Filippi nach Werden. Es war gewiß ein Erfolg, aber die Kasse stimmte dennoch nicht. — Ebenfalls 1960 ließ die Kulturgemeinde in der Jugendhalle „Werdener Künstler für Werdener“ musizieren. Später gab es ebenfalls in der Jugendhalle Lesings „Minna von Barnhelm“, was die Burghofbühne aus Dinslaken durchführte. Dieselbe Bühne kam 1961 mit Hermann Bahrs „Konzert“ noch einmal in der Jugendhalle. In diesem Jahr ging's auch oft nach Essen, zu „Zar und Zimmermann“, „Gasparone“ und „Wiener Blut“. — Auch war das „Mülheimer Kammerorchester“ in Werden. Wir hörten Hindemith, Erich Sehlbach und Johann Sebastian Bach.

Stürmisch gefeiert

Jan Bart schreibt weiter: 1962 mußten wir einmal verdeutlichen, daß viele Werdener Familien abseits stünden, die früher immer bemängelt hätten, daß „in Werden nichts los sei“. — Nun sieht es wieder so aus, als wollten wir eine Chronik schreiben. Eben das wollen wir nicht. So soll nur aus den Jahren 1963 und 1964 noch folgendes berichtet werden: Im Februar 1963 kamen die „Städtischen Bühnen“ wieder in ihr geliebtes Werden mit einem Operettenabend und nahmen stürmischen Beifall dankend entgegen. Im Mai kam das „Strauss-Quartett“, das Haydn, Mozart und Schubert darbot. Es fand eine ungewöhnlich freundliche Aufnahme. Im April 1964 gedachten wir des 150. Geburtstages von Theodor Mintrop, eines Werdener Kindes. Er ist als „Wunderkind der Romantik“ und bedeutender Maler in die Kunstgeschichte eingegangen. — Und schließlich war in diesem Jahr auch Stefan Andres bei uns. Er wurde geradezu stürmisch gefeiert. Ein Leckerbissen war auch der Besuch der „Engel-Familie“ Ende 1966 in der dicht besetzten Jugendhalle.

Fortsetzung Seite 2

Film in St. Kamillus

Die Foto- und Film-AG der KJG Kamillus zeigt am Mittwoch, 21. 9.77 um 19.30 Uhr im Pfarrzentrum Heidhausen den Western „Der Ritt zum Oxbow“. Eintritt: 1 DM.

Fortsetzung von Seite 1

Kulturgemeinde hat Geburtstag

Und jetzt sei's aus mit dem „von Jahr zu Jahr“: Wir wollen nicht müde werden. Stellen wir fest: Die Kulturgemeinde gab allmonatlich mindestens eine Veranstaltung, die dem Besucher zum Erlebnis wurde, und gering gerechnet waren es 200, die uns bereicherten; denn keine einzige war niveaulos! Immer gab es dankbare Anerkennung. Und was haben wir alles nach Werden geholt! Zweimal war Manfred Hausmann hier und einmal Heinrich Wagler aus Österreich. Nach Stefan Andres kam die Österreicherin Gertrud Fussenegger. Bernt von Heiseler, Rudolf Hagelstange und Edzard Schaper folgten ihr. Und jüngst repräsentierte Christine Brückner die junge Generation der Schriftsteller.

Was alles wurde uns an allgemeinen und heimatlichen Vorträgen aus der Kunstgeschichte geboten! Von den Vortragenden seien nur Prof. Dr. Elbern aus Berlin, Dr. Borger aus Köln, Prof. Lützel aus Bonn, Prof. David aus Florenz erwähnt! Oft begeisterte Konrad Helbig den großen Kreis der Zuhörer. Und was erst hörten wir aus dem Reich der Musik. Hier war es die Folkwang-Hochschule, deren Professoren Sehlbach, Zucca-Sehlbach, Gawriloff, Grahe und Hofer nebst vielen anderen uns im Reich der Töne schwebeln ließen.

Und ein besonders großes Erlebnis müssen wir erwähnen: Das Strauss-Quartett bot uns im Gemäuer der ältesten Pfarrkirche nördlich der Alpen, der Luziuskirche, die „Kunst der Fuge“. Das war traumhaft schön!

Zu gedenken ist auch der Studienfahrten, die wir unternahmen. Wir waren natürlich in Helmstedt; denn es ist doch geschichtlich ein Teil von uns! Wir waren in Köln im Römisch-Germanischen Museum und in den Kunstausstellungen Kölns. Wir waren mehrmals im Bochumer Planetarium, in Corvey, in Xanten und in Trier!

So, das sei genug!
In 20 Jahren bot die Kulturgemeinde Essen-Werden-Heidhausen einen grandiosen Querschnitt durch unser kulturelles Leben! Mit großem Erfolg jedoch nur im geistigen Bereich, im finanziellen hatte sie's immer schwer! Und wäre die Stadt Essen nicht stets großzügig mit notwendiger Hilfe zur Stelle gewesen, war's uns schlecht ergangen. Mit großer Befriedigung müssen wir feststellen, daß uns seit Bestehen der Kulturgemeinde ca. 25 000 DM von seiten der Stadt zugeflossen sind, die uns das Weiterleben erleichterten. Die Stadt Essen sah unser tatkräftiges Wirken gern, und wir schulden ihr Dank. —

Die Kulturgemeinde erhob 1957 als Monatsbeitrag 1 DM und tut es heute immer noch! Das ist die einzige Sünde, die ihr vorzuwerfen ist. 1957 war damit etwas anzufangen (und dennoch hatten wir's schon schwer) heute muß das die Leistung empfindlich hemmen. Das wird der neue Vorstand ändern.

Von uns dreien, Friedrich Küpper, Otto Bartels und Doris Loose, steht unsere Doris noch frisch und unverbraucht im Leben. Für ihre 17jährige Leistung hat sie viel Dank verdient. Wir beide aber, Friedrich Küpper (74) und Otto Bartels (80) meinen, daß es nun nach 20 Jahren reiche! Die eigentliche Last der Arbeit hat Friedrich Küpper 20 Jahre lang getragen. Der Dank gebührt ihm! — Jetzt sind die jüngeren dran; denn ihnen gehört die Stunde!

Der neue Vorstand: 1. Vorsitzender: Leo Fonrobert. 2. Vorsitzender: Werner Breil, Schriftführerin: Elisabeth Korholz, Stellvertreterin: Leni Buchholz, Kassiererin: Doris Loose, hat die Arbeit aufgenommen. Wir (Fr. Küpper und ich) wissen und respektieren, daß er seinen eigenen Weg gehen muß. Möge er gleich begeistert in seinem Sinne fortsetzen was 20 Jahre besteht. Glückauf!
Jan Bart

Ermutigender Erfolg

Als erstes wurde ein Werbeblatt „Eine Kulturgemeinde in Werden? Warum? Weshalb?“ gedruckt und verteilt. Der Erfolg war sehr ermutigend: rund 200 Interessenten wünschten Mitglied zu werden. Die Jugend war gering vertreten; die „älteren Semester“ waren in absoluter Mehrheit das „tragende Element“.

Als Mitgliedsbeitrag wurde 1 DM im Monat festgesetzt, der auch noch zu einer Ermäßigung des Eintrittspreises für jede Veranstaltung berechnete. Die Kulturgemeinde fing bescheiden, aber sehr bald mit ihrem Wirken an. Am 1. November 1957 (also gut 5 Wochen nach der Gründung)

bot sie den Werdenern einen Kulturfilm über die mittelalterlichen Maler Stefan Lochner und Albrecht Dürer; 3 Wochen später eine Hermann-Hesse-Gedenkfeier in Zusammenarbeit mit der Folkwangschule. Als dritte Darbietung folgte am 11. Dezember 1957 zum erstenmal wieder Theater in Werden. Die „Essener Kammerstücke“ bauten in der Jugendhalle des Gymnasiums ihre Kulissen auf und boten „Bunbury“ von Oscar Wilde. Der Saal war voll: 250 Besucher applaudierten stürmisch. Und doch machte die Kulturgemeinde ein Defizit: Es war zuviel Idealismus und zuwenig kaufmännisches Denken im Spiel gewesen.

Markante Ereignisse

Und so ging es munter weiter:
Ab 1. Januar 1958 verfügte die Kulturgemeinde über ein schönes und markantes Signum, das bis zum heutigen Tage alle Veranstaltungen als die ihren ankündigt. Als im Juni 1958 die Sommerpause begann, wurde Bilanz gezogen. In den 9 Monaten ihres Daseins hatte die Kulturgemeinde den Werdenern geboten: 5 Theatervorstellungen, 1 Literarischen Abend, 1 Josef-Plaut-Abend (Prof. Plaut war einer der ganz großen Vorkriegskünstler der Zeit vor 1933; dann wurde er 12 Jahre gezwungen zu schweigen. Bei uns war er dreimal und zog seine Zuhörer ganz in seinen Bann, und das trotz seiner 80 Jahre), 1 Bunten Abend der Städtischen Bühnen, 2 Kulturfilmveranstaltungen und 1 Vorführung aus der Stummfilmzeit, die „Flimmerkiste“.

Alles war mit Beifall aufgenommen worden.

Die Kulturgemeinde war sehr stolz auf ihr Werk und fühlte sich zu neuen Taten angetrieben. — Hier ist es an der Zeit, zweier besonders aktiver Helfer der beiden Vorsitzenden zu gedenken: Karl Wallenda und Wilhelm Schmidtman. Sie waren unermüdet und voller Eifer in ihren Ehrenämtern tätig. Leider wohnen beide seit langen Jahren fern von Werden.
Jetzt von Veranstaltung zu Veranstaltung zu berichten, würde den Leser ermüden. Es genügt auch, wenn wir uns auf markante Ereignisse beschränken: Am 15. November 1958 war der Mailänder Sänger Eraldo Filippi zu Gast. Der Beifall ließ die Jugendhalle in ihren Grundfesten erschüttern. Aber welche Qual den Veranstaltern erwuchs, bis es dazu kam, das soll Jan Bart am Ende seines Berichtes gesondert schildern.

Nach Essen ins Theater

— Am 11. Januar 1959 gaben die Städtischen Bühnen nach dem letzten ungewöhnlichen Erfolg noch einmal einen „Bunten Abend“. Und an diesem Abend trat ein altes Bühnenmitglied, der Opernsänger Bertram, an die Bühnenrampe, erzählte von der alten Verlagerungszeit, vom geliebten Werden und riß zu lautem, fröhlichem Gelächter hin, als er sagte, so sei in der Notzeit Essen ein Vorort von Werden geworden! Dafür und für die besonderen Leistungen natürlich wollte der Beifall kein Ende nehmen. Im Anschluß an die-

sen ungewöhnlichen, erfolgreichen Abend kam der Essener Generalintendant Dr. Schuhmacher nach Werden. Das begeisterte Werdener Publikum hatte ihn sehr beeindruckt. Er erklärte, daß die moderne Essener Bühnentechnik nicht zu transportieren sei und bot große Vergünstigungen an, wenn die Werdener in Omnibussen nach Essen kämen. Friedrich Küpper war sofort dabei. Und so kam über lange Jahre der regelmäßige Besuch des Essener Theaters zu verbilligten Preisen mit bequemer Hin- und Rückfahrt zustande.



Der Schriftsteller Stefan Andres im Gespräch mit Friedrich Küpper und Otto Bartels (Jan Bart). Foto-Archiv der Kulturgemeinde.